

einem Wehrkämpfer hätten, einen besseren Frieden zu erlangen, hätten sie ihm seine beste Erklärung gegeben. Sie hätten nur gesagt, wenn wir noch einige Monate aushalten könnten, so würde sich auf der andern Seite eine stärkere Friedenssehnsucht geltend machen, besonders in Frankreich, aber auch in England. In Frankreich könne man auch mit inneren Unruhen rechnen. Er sei dem nicht beigetreten und habe auf der andern Seite auf die schlimmen Zustände in Österreich hingewiesen und gefragt, ob die nicht auch für uns von verhängnisvollem Einfluß sein könnten. Er habe darauf keine Antwort erhalten. Er sei aber aufgefordert worden, sich dahin festzulegen, daß, wenn wir ein sehr ungünstiges Waffenstillstandsangebot erhielten, wir eine Erhebung bei Vellei in die Wege leiten würden. Er habe es abgelehnt, sich darauf festzulegen und fernerseits die Forderung gestellt, daß noch andere Herztümer gehört werden müßten. Dies sei von Hindenburg in weniger aufschreiender Form, von Lubendorff dagegen sehr energisch abgelehnt worden.

Schick erglantz diese Bemerkungen noch dahin, daß seitens der D. S. L. noch die Resolution beim Friede und bei Rücklassen seiner Kampfkraft zu unsern Gunsten erwähnt werden sei. Die Hercegruppen Rapprecht und Deutscher Anspruch hätten in den letzten Tagen stark Angriffe abgewiesen. Zwischen Clemensens und Joch bestehe ein erheblicher Gegensatz wegen der aus anhängenden Bedingungen. Ersterer erhebe sehr scharfe Forderungen, die Joch ablehne, also unsere Kampfkraft noch höher einschätze. Die Genera der D. S. L. hätten noch besonders auf ein französisches Urteil der letzten Tage hingewiesen, daß die deutschen Armeen sich noch sehr gut hielten, aber es in Frankreich in 4 Wochen zu Ende sei, wenn es noch so weiter gehe. Hindenburg habe noch gesagt: wir sind über den Berg gekommen. Nicht nur unsere Truppen halten, sondern beim Gegner bestehen erhebliche Schwachigkeiten. In 14 Tagen werden wir weiter gehen — also Zeit gewinnen — sei der Schluß seiner Ausführungen gewesen. Die Weiterfolge hat Hindenburg zugegeben, sie seien aber nicht entscheidend gewesen.

Er selbst habe sich für die Wahlung anderer Generale ausgesprochen, die Unterhaltung sei aber nicht zum Abschluß gekommen. Er habe den Eindruck, daß, wenn ein Deal ausgemacht würde, die Anhörung dann doch noch möglich sei. Vielleicht werde sie sich gleich nach Abendung der Note, und zwar an zwei Stellen der Front vornehmen.

Fortsetzung nachmittags 1¼ Uhr.

von Debet hält vertraulich mit, daß Cziar Majestät bei Entlassungsgesuch des Generals Lubendorff angenommen, dagegen Eγγeling Hindenburg bewegen habe, im Sinne zu bleiben.

... (folgt Beratung des Textes der Note.)

Nr. 83.

Telegramm.

(Der Kaiser von Österreich an den Deutschen Kaiser.)

27. October 1918.

•Unser Herrsch!

Es ist meine Pflicht, Ihr, so sehr es Mir auch fällt, zur Kenntniß zu bringen, daß Mein Volk weder imstande noch Willens ist, den Krieg weiter fortzusetzen.